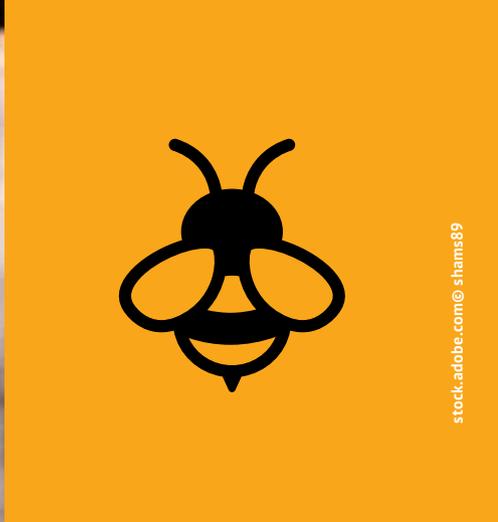


Impulse 3-6 Jahre



Immer der Biene nach





Immer mehr Insektenpopulationen verschwinden. Leider braucht es erst diese Gewissheit, um zu verstehen: Unser Leben hängt von den kleinen Lebewesen ab. In der Kita kann man die ökologischen Zusammenhänge wunderbar erforschen und dazu beitragen, dass Arten erhalten bleiben. Und so entdeckt ein Stuttgarter Kinderhaus die einzigartige Welt der Bienen.

Svenja Korber,

Eike Ostendorf-Servissoglou

Sie sehen aus wie winzige fliegende Wollknäuel und sind vielleicht gerade deshalb Sympathieträger: sanft summende Bienen. Vor allem aber sind die Insekten wichtige Bestäuber. Sie sorgen dafür, dass Obstbäume und andere Nutzpflanzen Früchte tragen. Insekten bestäuben 80 Prozent aller Pflanzen in unseren Breiten – allen voran die Wild- und Honigbienen. Doch die Insektenzahlen sinken: „Populationen weisen Bestandsrückgänge von über 30 Prozent auf. Von den 560 in Deutschland nachgewiesenen Wildbienenarten sind über 50 Prozent bestandsgefährdet“, schreibt der Naturschutzbund Deutschland (Nabu) auf seiner Webseite. Hauptursache für den Schwund: Nahrungsquellen und Nistplätze fehlen.

Der Kreislauf der Natur

Kitas können mit ihren Außengeländen einen Beitrag zum Erhalt der Arten leisten. Denn wenn sie Lebensräume sowie

Der Krokus ist eine leckere Mahlzeit für Wildbienen

Futter für Bienen bieten, werden sie zur bienenfreundlichen Einrichtung. Die Insekten sind hochinteressante Beobachtungsobjekte, machen Naturzusammenhänge und -kreisläufe nachvollziehbar und eröffnen einen kindgerechten Einstieg in die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Der Träger Konzept-e mit seinen Element-i Kinderhäusern hat daher eine Kooperation mit Pro Biene initiiert, einem freien Institut für nachhaltige Bienenhaltung in Stuttgart. Gemeinsam bieten sie in der Freien Dualen Fachakademie für Pädagogik Seminare zum Thema „Bienenfreundliche Kita“ an. Eine der Teilnehmer:innen war Linde Schüro, Erzieherin im Kinderhaus Spatzennest in Stuttgart. Sie ist in ihrer Einrichtung Naturspezialistin. Die gelernte Floristin kam als Quereinsteigerin in die Kita und hat sich inzwischen zur Naturpädagogin weitergebildet. Die Impulse aus dem Seminar setzt sie in ihrer Kita um. Das Haus mit dem riesigen Freigelände bietet beste Voraussetzungen dafür.

Eine Kita für Bienen

Schüro baute zum Beispiel gemeinsam mit Eltern und Kindern einen großen Insektenkindergarten. „Oft wird eine solche Nisthilfe als Insektenhotel bezeichnet“, sagt die Erzieherin. „Doch es herrscht kein Kommen und Gehen. Die Bienen quartieren hier ihre Eier ein. Die schlüpfenden Larven bleiben rund ein Jahr lang dort. Kindergarten trifft es

daher eher.“ Die neue Insektenkita im Spatzennest beinhaltet unterschiedliche Nistmöglichkeiten. „Wir bohrten Gänge in Hartholz, trieben mit Nägeln Löcher in Tonklötze, bieten Bambusröhren und feine Bambusmatten an und haben Holunderstängel mit etwas Neigung stehend befestigt“, erklärt sie. „Einige Wildbienen holen das Mark eigenständig aus den Holunderstängeln und bereiten so ihre Brutgänge vor.“ Marco Elischer von Pro Biene empfiehlt, sich beim Bau der Insektenkita an den Informationen des Nabu zu orientieren. Denn es gelte, Fehler zu vermeiden. „Ich wusste zum Beispiel bisher nicht, dass Ohrenkneifer gerne Bienenlarven fressen und es kontraproduktiv ist, ihnen eine Nisthilfe aus Stroh im Insektenkindergarten anzubieten“, erzählt Schüro.

„Die müssen essen!“

Und wohin mit der Wildbienen-Nisthilfe? „Die Bienen brauchen was zu fressen“, wissen die Kinder. Also findet die Bienenkita ihren Platz neben der Kräuterspirale und nahe an den Hochbeeten, in denen unterschiedliche Gemüse und Wildblumen wachsen. „Dort gibt es Rosmarin, Lavendel, verschiedene Thymiansorten, Bohnenkraut, Estragon, Schnittlauch und Basilikum. Auch Ringelblumen und Rucola haben wir ausgesät. Erfahrungsgemäß lieben die Bienen die Blüten all dieser Pflanzen“, sagt die Naturpädagogin. Was sie in der Fortbildung außerdem erfahren hat:





Wo sitzt die Königin?



Anders als Honigbienen sind viele Wildbienen auf ganz bestimmte Pflanzen spezialisiert. So sind 13 Wildbienenarten auf die gewöhnliche Wiesen-schafgarbe angewiesen, unter anderem die Filzbindige Seidenbiene. Die gefährdete Sommer-Kielsandbiene braucht die Wilde Möhre, die Hahnenfuß-Scherenbiene Hahnenfußblüten. „Diese Pflanzen können wir den Bienen jetzt ebenfalls anbieten“, freut sich die Erzieherin. „Die Gärtner mähen nämlich nicht mehr die komplette Wiese, sondern lassen am Rand Blühstreifen stehen.“ Dass die Bienen fast ganzjährig Blütenpflanzen benötigen, um sich und ihren Nachwuchs zu versorgen, wissen auch viele Kinder. Als ein Junge auf der Wiese einen der wenigen frühen Krokusse pflücken will, ruft ein Mädchen: „Die musst du stehen lassen. Die Bienen brauchen die.“

Ihre Nisthilfe behalten die Kinder gewissenhaft im Blick und bemerken, dass die Röhren im Ton als Erstes besiedelt werden. Aufgeregt verfolgen sie, wie Rote Mauerbienen in den Gängen verschwinden. Auch in anderen Teilen des Gartens halten die Kinder die Augen offen. „Auf der Terrasse steht ein alter Küchenschrank, in dem wir Material aufbewahren. Die Griffe sind abgegangen und die Kinder entdeckten, dass Bienen dort Eier abgelegt und die Löcher verschlossen haben“, berichtet die Erzieherin. Vor einiger

Zeit wunderten sich die Kinder über die vielen Bienen an einem trockenen Erdhang, an dem sie gerne spielen. „Mithilfe unserer Insektenbücher stellten wir fest, dass sich dort keine Bienen, sondern Erdhummeln angesiedelt haben. Jetzt spielen die Kinder woanders, um die Hummeln nicht zu stören“, sagt Schüro. „Vielfach unbekannt ist übrigens, dass auch drei Viertel aller Wildbienenarten ihre Brutgänge in die Erde bauen und dafür auf sonnige offene Stellen angewiesen sind.“

Still wie die Blumen

Manchmal geht Linde Schüro mit den Kindern durch den Garten und schaut, was es zu entdecken gibt. „Dann sind wir stumm wie die Fische, spitzen die Ohren wie die Luchse und beobachten scharf wie die Adler“, erklärt sie. „Einmal konnten wir zum Beispiel wahrnehmen, dass es in einem Baum laut summt. Dort sammelten viele Insekten Nektar und Pollen.“ Anders als Wildbienen leben Honigbienen unter der Obhut der Menschen. Wie sie die Bienen halten und den Honig ernten, erfahren einige Kinder direkt bei einem Imker. „Die Kinder dachten, es sei gefährlich bei den Bienen und dass der Imker Schutzkleidung tragen würde, wie man sie auf Bildern oft sieht“, berichtet Schüro. „Daher waren sie erstaunt, dass dem nicht so war.“ Der Imker fordert die Kinder auf, still zu stehen wie die Blumen. Die Bienen kämen nur, um sie anzuschauen, täten aber nichts. „Unsere Bienen sind friedfertig. Sie stechen nur, wenn sie sich bedroht fühlen“, erläutert der Fachmann. „Ein Mädchen hat sich sogar getraut, eine Biene auf die Hand zu nehmen“, sagt die Erzieherin. Der Imker nimmt – nachdem er geräuchert und die Bienen so beruhigt hat – einen Rahmen mit Waben und Bienen aus der Beute (Fachausdruck für den Bienenstock). Er fordert die Kinder auf, die Königin zu finden. Das gelingt ihnen



leicht, denn ihr Körper ist deutlich länger als der der anderen Tiere. Die Kinder können auch die unterschiedlichen Stadien des Wabenbaus sowie Waben mit Eiern oder Larven darin erkennen. In einer Beute gibt es einen Brutraum und Honigräume, in denen die Bienen zusätzliche Vorräte sammeln. Daraus gewinnen die Imker den Honig. Mit den Fingern dürfen sich die Kinder etwas Honig aus den vollen Waben holen und davon naschen. „Die Bienen reparieren den dadurch entstandenen Schaden innerhalb weniger Tage“, sagt der Imker. Der Imker hat seine Beuten auf einer Urban-Gardening-Brachfläche mitten in Stuttgart stehen. Linde Schüro war mit den größeren Kindern bereits zweimal vor Ort. Weitere Besuche sind geplant. Damit das alle Kinder erleben können, überlegt sie, eine:n Imker:in zu suchen, die oder der eine Beute im Kita-Freigelande aufstellt. „Wir hätten einen geschützten Platz, den die Kinder nicht ständig nutzen“, sagt sie. Vielleicht könne sie einen ehemaligen Kollegen gewinnen, der imkert, oder jemanden über Pro Biene finden. Viele Hobby-Imker:innen, die mit Kitas kooperieren möchten, seien im Internet nicht zu finden, heißt es in einer Broschüre von Pro Biene. Um solche Personen zu finden, rät der Verein, die Eltern miteinander zu binden.

Die Natur ist ein Dauerbrenner

Ein Junge berichtet, dass er zu Hause Kerzen aus Bienenwachs hergestellt habe. „Das haben wir dann in der Kita ebenfalls probiert. Ich besorgte Wachsplatten und Dochte und der Junge zeigte den anderen, wie man daraus Kerzen macht“, sagt die Erzieherin. Auch Pflanzen werden durch die Bienen immer öfter zum Thema. Die Frage, was der gelbe Staub an den Hinterbeinen der Insekten ist und was damit passiert, führt die Kinder zur Bestäubung. „Wir haben uns Apfelblüten genauer angeschaut und den Stempel sowie die Staubblätter mit dem Pollen daran

kennengelernt“, berichtet Schüro. „Ich war erstaunt, dass ein Junge bereits bestens Bescheid wusste und den anderen berichten konnte, wie sich der Apfelbaum damit fortpflanzt.“ Die Bienen sind kein kurzfristiges Projekt in der Kita. Sie sind Dauerthema. Wissen darüber geben die Kinder inzwischen untereinander weiter. „Die Familien ziehen ebenfalls mit“, sagt Linde Schüro, die bemerkt, dass die Kinder immer öfter mit Ideen von zu Hause kommen – zum Beispiel mit dem Impuls, Bienenwachstücher herzustellen.

Schwarzgelbe Botschafterin

Die Biene wird somit zur Botschafterin der Bildung für nachhaltige Entwicklung, denn es geht um mehr als um Blumenwiesen. Die Zusammenhänge zwischen Bestäubung und Fruchtbildung werden deutlich. Die Kinder erleben, wie durch Samen in den Früchten neue Pflanzen entstehen und sich der Kreis damit schließt. Sich mit Bienen und allem, was damit zu tun hat, zu beschäftigen, bietet Anlässe, um mit den Kindern zu sprechen, zu forschen und zu philosophieren. Die Fachkräfte lassen sich von den Forschungsfragen der Kinder leiten und machen sich gemeinsam auf Entdeckungsreise.

Wer ebenfalls zur bienenfreundlichen Kita werden möchte, muss kein:e Bienenkenner:in sein. Man kann mit den Kindern überlegen, wie man Informationen zum Thema sammelt, welche Fachleute weiterhelfen können und welche Projekte man realisieren möchte. Erste Impulse bietet die Broschüre „Das Bienenjahr mit Kindern gestalten“, die es auf der Internetseite von Pro Biene gibt.

Linde Schüros Rat an Bieneneinsteiger:innen: „Strauchbasilikum pflanzen. Der lässt sich sogar im Topf ziehen, blüht sehr lange und zieht Bienen magisch an. Hier können die Kinder sie wunderbar beobachten. Und dann folgen die Fachkräfte einfach den vielen Bienenfragen der Kinder.“

Zum Weiterlesen:

Auf der Webseite des Nabu:

- Kleine Tierchen mit großer Leistung. Warum Insektenbestäubung lebenswichtig ist: www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/insekten-und-spinnen/info/22683.html
- Reiche Ernte dank Wildbienen-Bestäubung. Wilde Honigbienen-Verwandtschaft erweist sich als besonders effektiv: www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/insekten-und-spinnen/hautfluegler/bienen/15573.html
- So bauen Sie wirksame Nisthilfen für Wildbienen. Gut gemacht statt gut gemeint: www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/insekten-und-spinnen/hautfluegler/bienen/13704.html
- Insekten-Nisthilfen selbst anfertigen. Anleitungen für verschiedene Insektenhotels: www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/insekten-und-spinnen/insekten-helfen/00959.html

Bei proBiene – Freies Institut für ökologische Bienenhaltung:

- Elischer, Marco (2020): Das Bienenjahr mit Kindern gestalten. Abrufbar hier: probiene.de/produkt/methodenbroschuere-fuer-kindergarten-und-grundschule/ (alle Quellen zuletzt aufgerufen im Februar 2024)

Svenja Korber hat Soziale Arbeit studiert. Sie ist Mitglied des pädagogischen Leitungskreises im Kita-Trägernetzwerk Konzept-e in Stuttgart. Dort ist sie zuständig für den Fachbereich „Natur und Umwelt“ sowie für Elternarbeit und Kinderschutz.

Eike Ostendorf-Servissoglou ist Germanistin und freie Redakteurin. Sie leitet das Redaktionsbüro eoscript in Stuttgart, das sich mit allen Themen rund um Bildung und Soziales beschäftigt.

Kontakt: www.element-i.de

